

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

01.01.2016

Predigt an Neujahr: Wie einen seine Mutter tröstet

1. MERGENTHALER: Wann braucht man denn Trost? Wann und wodurch erlebt man Trost?
→ **Gemeinschaft**

Liebe Gemeinde,

wenn wir uns zum Trost Gedanken machen – und der Trost ist ja das Thema, das uns die Jahreslosung für dieses Jahr mitgibt, dieser Zuspruch: **Ich will euch trösten, wie einen eine Mutter tröstet** – dann sind es solche Bilder, die uns gar nicht so fern sind. Bilder von Blumenmeeren zum Beispiel in Paris, Bilder von verzweifelten Menschen, solche Bilder sind es, die nach Trost rufen. Aber auch die ganz persönlichen schweren Momente, Verluste oder auch nur eine Niederlage im Spiel wie dieser kleine Junge dort.

Wir Menschen haben das Leben gern im Griff, unter Kontrolle. Wenn wir dann im Leben an die Stellen kommen, wo wir das Leben nicht mehr steuern können, wo man es nicht mehr im Griff hat, dann braucht man Trost. Wo man sich irgendwie hilflos fühlt, vielleicht ausgeliefert oder auch allein, da braucht man Trost.

Ich wünsche uns allen natürlich ein Jahr, in dem die Freude spürbar ist. Aber wir wissen, dass es im Leben nicht nur fröhliche Momente gibt, sondern auch traurige und schwere. Da zerbrechen Beziehungen, da zerplatzen Träume, da kommen Krankheiten über einen oder man verliert Menschen, die einem wichtig sind. In solchen Momenten ist Trost etwas ganz Wertvolles.

Es ist heute genau einen Monat her, dass ich am Grab meiner Oma stand. Und ich hab dort nicht nur die Trauer gespürt, die auch, aber vor allem auch Trost. Trost war mir an dem Nachmittag, dass wir als Familie miteinander trauern konnten. Dass da andere sind, die ähnlich fühlen. **Gemeinsam trauern können**. Nicht allein sein, da schon beginnt Trost. Noch bevor irgendwelche Worte gesagt werden. Da ist jemand einfach nur da, der ernst nimmt, wie ich mich fühle. Der mir nicht mit klugen Erklärungen kommt oder mir sagt, was ich jetzt zu tun habe. Ich brauch in so einem Moment keinen Ratgeber, sondern jemand der da ist. **Gemeinschaft**, das ist ein Erstes, was tröstet. Und so sagt uns Gott das in der Jahreslosung auch zu: „Ich bin da, grade in den Situationen, in denen euch das Leben aus den Händen gleitet.“ Das ist keine Forderung, sondern ein ganz herzlicher Zuspruch.

Michael Stahl, dein Vater war leider viel zu lange nicht da. Schon als er noch lebte, aber dann natürlich besonders als er gestorben ist. Du beschreibst in einem Buch, was dir dabei dann zum Trost wurde, nämlich: dass du versöhnt trauern konntest.

2. STAHL: Tod des Vaters von M. Stahl: getröstet werden durch versöhntes Trauern (Vatersehnsucht S. 30)
→ **Versöhnung**

3. MERGENTHALER: Übergang zur Nähe

Versöhnung tröstet. Versöhnung macht es nämlich möglich, dass auch das Schwierige nicht einfach schlaue Wegerklärung wird, nicht einfach nur unter den Teppich gekehrt wird, sondern dass man es wirklich beseitigt. Wenn ich zum Beispiel einen neuen Teppich verlege und drunter sind noch die Reste vom alten Boden, dann kann ich viel klopfen, da wird ein Hügel auch im neuen Teppich bleiben. So ist es auch mit Trauer und Zweifeln und Schmerz und anderen schweren Gefühlen. Die kann man nicht einfach unter den Teppich kehren. Die kommen irgendwann wieder raus.

Versöhnung tröstet, weil sie nicht einfach unter den Teppich kehrt, sondern weil sie das ernst nimmt. Gott tröstet, weil er unseren Schmerz wahrnimmt und nicht unter den Teppich kehrt. Weil er selbst **mitleidet und mitweint**.

Es ist für mich etwas ganz Besonderes an unserem Jahreslosungsvers, dass Gott hier ganz emotional geschildert wird. So gar nicht distanziert und erhaben und fern und weise, sondern mütterlich. Voller **Zuneigung, Geborgenheit und Nähe**.

Du schilderst in einem Abschnitt, wie du Gott ganz mütterlich tröstend erlebt hast. Und wie die Nähe Gottes für dich ganz spürbar wurde.

4. STAHL: Getröstet werden von Gott (53+54) ⇒ Den Kopf in seinen Schoß legen
→ **Nähe**

5. MERGENTHALER: Trost ist nicht vertragen: Gott redet nicht nur, er handelt.

... **wie einen seine Mutter tröstet** heißt: Den Kopf in Gottes Schoß legen. Ich finde, schöner kann man das kaum beschreiben. Und auch wenn für manche von ihnen das vielleicht eine seltsame Vorstellung ist, ich denke genau dazu ermutigt uns die Jahreslosung: Gottes Nähe zu suchen.

Wenn Gott mütterlich tröstet, dann kommt er uns nahe. Dann redet er uns nicht nur gut zu.

Sein Trösten ist nicht ein Vertragen. Das kennen sie ja sicher. Wenn sie Trost brauchen und jemand kommt mit dem gut gemeinten Satz „es wird schon wieder“, dann merken sie, dass der gar nicht tröstlich ist. „Es wird schon wieder“, das hilft genausowenig wie „Es ist doch in Wirklichkeit nur halb so schlimm!“ „Anderen geht's auch nicht besser.“ „Nimm's dir nicht so zu Herzen.“ „Du kannst sowieso nichts ändern!“ Oder auch: „Du wirst sehen, es geht vorüber. Die Zeit heilt alle Wunden!“ „Morgen sieht die Welt schon wieder anders aus.“

Wenn wir selber andere trösten, dann rutschen wir ganz schnell in solche Erklärungen. Und die sind ja wirklich auch gut gemeint, aber schenken nicht wirklich Trost.

Gottes Trösten ist nicht nur gute Worte zureden. Er tut was. Er handelt.

Michael, du erzählst von einem Erlebnis, als du einen Freund getröstet hast und wie das ganz eindrücklich auch für dich selbst wurde, Trost zu spenden. Zu handeln.

6. STAHL: Andere trösten: beim Leiden des Freundes (37+38)

7. MERGENTHALER: Trost = aufatmen (nicham) + nicht nur das Leidvolle sehen
→ aufatmen und aufsehen

Gott sagt: **Ich will euch trösten**. Gott schenkt uns mit seinem Trost etwas ganz Wertvolles.

Das hebräische Wort für „trösten“ – nicham – hat die Grundbedeutung „aufatmen lassen“. Und genau das bewirkt der Trost Gottes: Sein Trösten weitet die ängstlich zusammengezogene Brust, das angespannt verzagte Herz. Sein Trösten befreit. Da darf der Seufzer raus. Trost verändert.

Mit seinem Trösten gibt Gott uns einen neuen Blick. Unser Jahreslosungsvers steht in Jesaja 66, fast ganz am Schluss des Jesaja-Buches. Mit dem Zuspruch des Trostes gibt Gott dem Volk Israel eine neue Perspektive, noch mitten im Schweren. Nach Vertreibung und Zerstörung und Leben in der Fremde gibt er ihnen Hoffnung.

Das kann Trost auch für uns bewirken. Dass wir **nicht nur auf das Leid sehen**, auf den Schmerz und die Trauer, auch nicht nur auf uns selbst. Sondern dass wir merken: es gibt mehr als nur dieses negative Gefühl und die Situation jetzt. Gottes Trösten hebt uns den Blick und wenn man den Blick hebt, dann kann man aufatmen. Dann bleibt man nicht in sich selbst verkrümmt, sondern kann mit frischem Atem wieder ins Leben zurückgehen.

Gott schenkt uns im Heiligen Geist einen Tröster, einen Beistand. Einer, der alles in sich trägt, was Trost ausmacht: Gemeinschaft, Nähe, Versöhnung, den gehobenen Blick und ganz wörtlich übersetzt ist der Geist auch das Aufatmen.

Nehmen sie diese Zusage mit ins neue Jahr und leben sie aus ihr: Gott sagt: **Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet**.

Amen